

# BABBN-LABBN !

Eine Predigt zum  
kleinen KERWA-GOTTESDIENST  
am Sonntag 16. August 2020 in der Paul-Gerhardt-Kirche

Verfasst und in Reime gesetzt von  
Pfarrer Jörg Gunsenheimer

---

Edzt sitz mer wieder beianand  
und bitten: Gott, leg deine Hand  
auf unsre Herzen, unsre Ohr´n,  
dann geht dein Wort uns nicht verlor´n.  
Hilf du uns hören, hilf versteh´n,  
damit wir gut durch´s Leben geh´n.  
Das bitten wir in Jesu Namen.  
Gott, schließ das Herz uns auf jetzt. Amen.

## **Liebe klaane Kerwa-Gmaa !**

Es is no garned so lang her,  
da fiel das Urteil nicht recht schwer:  
Zeigst öffentlich du dich vermummt,  
dann der Verdacht nur schwer verstummt,  
dass dies dein Outfit darauf weist,  
dass du vielleicht gefährlich seist.  
Vermummung derf auf kaan Fall sei -  
Bist brav, lässt Mund und Nas´n frei.  
Wer sein Gesicht nicht zeigen mag,  
und des am hellerlichten Tag,

der macht in Deutschland sich verdächtig -  
und so gedeih´n die Ängste prächtig.

Seit März ham mier edzt a Problem,  
und des hat kaum wer kommen seh´n:  
Ein Virus kam hereinspaziert,  
das wohl aus China eingeführt  
in ganz Europa sich verbreitet  
weshalb man allerorten leidet.  
Corona heißt die schlimme Plage,  
und ist gefährlich, keine Frage.

War die Vermummung einst verboten,  
so sag´n die Schwarzen und die Roten:  
Im Westen, Süden, Nord und Osten  
befolgt die Ratschläg´ vom Herrn Drostén.  
Mit dem sein Knowhow bricht die Woge,  
der ist ein subbä Virologe!

Auf amol hieß des: Abstand halten!  
Des G´ sichd gekonnt verungestalten.  
„Mund-Nasen-Schutz“ nennd mer des edzt.  
Am Anfang war mer recht entsetzt;  
doch langsam hammer säi dran g´wöhnt,  
auch wenn so mancher heut noch stöhnt.

Den Franken haut nix aus die Schlabbn,  
der nennd des Teil sein „Babbn-Labbn“.  
Bis annersch werd - da brauchsd ned schrei´n -  
werd des Ding dein Begleiter sein.

Die Deutschen, die war´n brav, ham g´machd  
was ihnen die Regierung sachd.

Deswegen is ned ganz so schrecklich  
bei uns, denn durchaus sehr erklecklich  
sind d´ Infektionszahl´ n um uns rum.  
Mier spur´ n - und desmal wars ned dumm!

Wer meint, da gäb´ s nix zu verhüten -  
schaut auf die Spanier und die Briten,  
auf die Franzosen, Brasilianer,  
die Ami! Und edzt sag mir kaaner,  
das des a „kleine Grippe“ is...  
Corona is kaa Mugg´ nschiff!

Drum lass mer uns von oben sagen:  
Du sollst ein „Babbnlabbn“ trag´ n.  
Des is des Elfte der Gebote  
und leider keine Anekdote.

Was ist zuviel, was ist zu wenig -  
die Diskussion kennt keinen König.  
Es wird erbittert rumgestritten;  
man trifft sich selten in der Mitten.  
Die Flügelnkämpfe sind teils heftig,  
Verschwörungstheorien blüh´ n kräftig.  
Nicht alles wird uns gut erklärt,  
und mancher manches nur erfährt,  
weil er sich ständig informiert;  
was nicht grad das Vertrauen schürt.  
Was ist für uns als Christen wichtig?  
Und wie verhalten wir uns richtig?

Wir sind ein Teil der Diskussion -  
nicht jeder trifft den rechten Ton.  
Da geh´ n die Meinungen aus´ nander,  
so denkt der Eine; so der Ander.

Dazwischen die Politiker,  
umstellt von ihre Kritiker.  
Wem soll mer glaubn, wer ist seriös,  
und wer hat recht, und wer ist böß?

Ich sag´ s uns allen hier ganz schlicht:  
Mier wissen einfach vieles nicht;  
des ist halt für Erfolgsgestalten  
auf Dauer nur schwer auszuhalten.  
Es braucht Geduld und Demut täglich;  
wer zu sehr drängt, wird unverträglich.  
Mier lernen täglich viel dazu,  
die Fachleut geben aa kaa Ruh  
und forschen, dass die Schwarte kracht,  
zu stoppen die Corona-Macht.

Worum geht´ s uns im Christenleben?  
Solln mier in höhern Sphären schweben?  
Des Virus ist sehr erdverbunden  
und ist bis edzd noch nicht verschwunden.  
Das heißt: es piesakt uns noch länger.  
Und da werds manchem bang und bänger.

Was also hilft in diesen Zeiten?  
Solln mier nur über Corona streiten?  
Seit dem Lockdown ein Wort hier steht,  
bevor man in die Kirche geht.  
Es weist uns Christen eine Richtung  
raus aus dem Wald des Streits zur Lichtung,  
auf der wir wieder klarer sehn  
und dann ermutigt weitergehn.

Gott hat uns nicht den Geist der Furcht  
(der heut durch manche Herzen schlurcht)  
gegeben, sondern einen Geist,  
mit dem ein Christ am besten reist:  
Es ist der Geist der Gotteskraft  
der stets in uns das Gute schafft.

Darauf woll' n wir mit Herz vertrau' n  
wenn wir an einer Zukunft bau' n  
in der die Starken und die Schwachen  
gemeinsam an das Werk sich machen,  
dass Kirche eine Gegenwelt  
ist, wo kein Egoismus zählt.

Zu Jesu Zeiten gab es Kranke:  
Da sagte mancher gleich: Nein Danke!  
Der ist mit Lepra infiziert -  
schau hie, dann weißt, wohin des führt.  
Zu solche Leut bleib auf Distanz,  
sonst winkt dir bald a Doodnkranz.

Auf dass es nicht beim Fürchten bliebe,  
braucht es den Geist von Gottes Liebe,  
Der Jesus, der hat hingeguckt  
und sich ned einfach weggeduckt.  
Er hat mit Ausgestoßne g' sprochen  
(die ham fei meist ned gut gerochen),  
hat Hoffnung ihnen stets geschenkt,  
denn Jesus war von Liebe g' lenkt.

Wenn wir die Liebe in uns tragen;  
dann können wir Vertrauen wagen.  
Mier zeig' n trotz Abstand Freundlichkeit,  
sind auch zur Hilfe gern bereit,

wenn einer, den des Lebn grad schlaucht  
a Unterstützung von uns braucht.

Die Liebe ist kaa Theorie -  
wird sie ganz handfest, spürst du sie.

Als drittes braucht´s Besonnenheit:  
Wer nachdenkt, und ned einfach schreit,  
wägt ab und bleibt für and´re offen,  
gibt auch nicht auf, darauf zu hoffen,  
dass der Verstand sei Chance kriegt  
und ned am End die Dummheit siegt.  
Wer nachdenkt, hält aa mal sei Babbn -  
dazu brauchsd ned amol an Labbn.  
Besonnenheit - und des ist g´wiß -  
a ganz a große Tugend ist,  
die mier heut brauchen - tonnenweis;  
denn Dummheit schreit, die bleibt ned leis.

Der alte Paulus, der hat recht -  
der Spruch von ihm der ist nicht schlecht.  
Wenn nacherd ihr die Kerch verlasst,  
schaut nomal hie: Iech sag, der bassd!  
Des Virus fragt nicht nach dem Glauben.  
Doch niemand soll die Hoffnung rauben  
dass eines Tages es gelingt  
und man es in die Knie zwingt.  
Des kann schon noch a Weile dauern.  
Wir werden deshalb nicht versauern,  
und trotz dem Babbn-Labbn-Tragen  
die gute Nachricht weitersagen  
von dem, was wichtig ist und bleibt:  
der Luther sagt: „Was Christum treibt“.

Solang´s uns ums Reich Gottes geht,  
die Welt sich ned ums Virus dreht.

So, etzert langt´s. Iech komm zum Schluss,  
weil so a Predigt kurz sei muss.

Iech hoff, Ihr hier in unsrer Kerch  
macht um den Labbn ned viel Gwerch.  
Er schützt - so muss des halt grad sein,  
lasst niemand um euch rum allein.  
Lasst andre spür´n, dass Ihr sie schätzt -  
Dann bleib´ mer alle unverletzt.

Denkt an die andern, wo ihr steht:  
Wichtig ist Solidarität  
mit denen, die die Schwächsten sind -  
des weiß als Christ a jedes Kind.

Schaut zwischendurch zum Himmel nauf  
und atmet frei und fröhlich auf,  
wenn draußen wieder ohne Schämen  
den Babbnlabbn ab wir nehmen;  
uns freu´n, Gesichter zu beachten  
die unmaskiert mier gern betrachten.

Geht aufrecht und in Jesu Namen  
mit frohem Blick und Abstand.  
Amen.

#### Fazit:

Du sollst dein Babbnlabbn trag´n,  
Sonst hast die Andern nix zu sag´n!